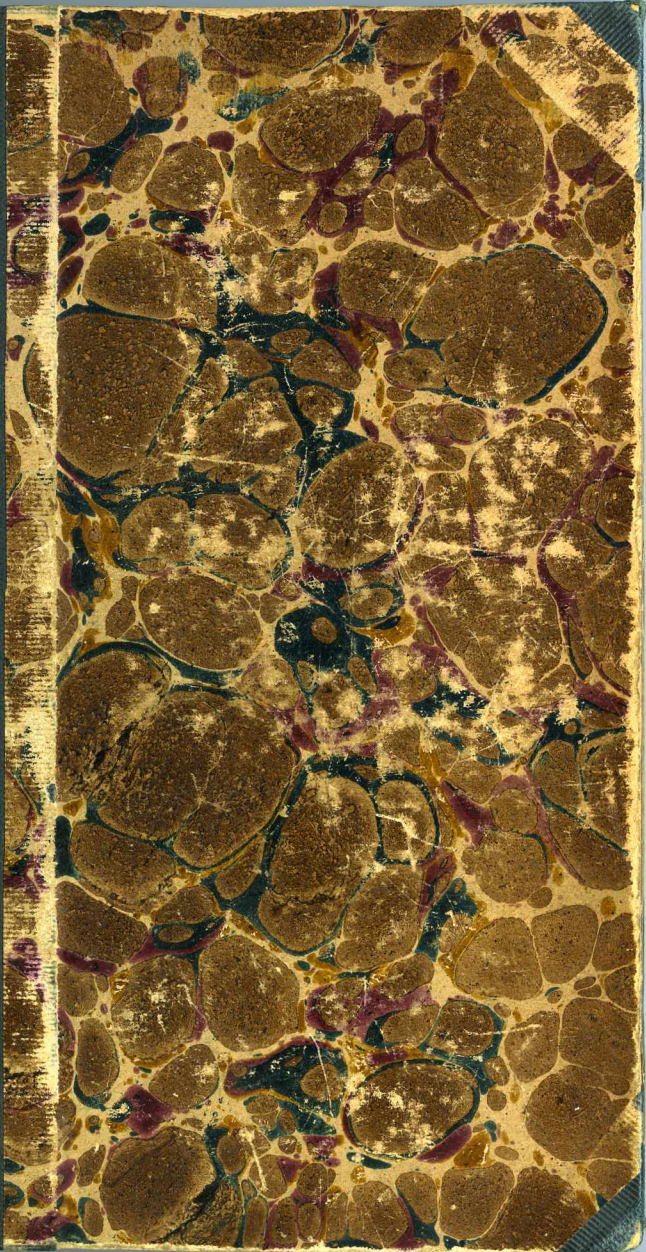


Politikai  
röpiratok.

166.





DE BALLAGI GÉZA.

A. M. N. MUZEUM  
KÖNYVTÁRABÓL

MÁSODLAT  
A M. N. MUZEUMI  
SZÉCH. ÖRSZ.  
KÖNYVTÁRABÓL

---

Der 24 Juny 1790 ist also der grosse Tag  
an dem Ihr getreue, ruhmvolle Ungarn Eu-  
ren König Leopold II krönen werdet. Wirk-  
lich ein glücklicher, immer merkwürdiger Tag  
in Eurer Geschichte. Wem dankte Theresia,  
wem Joseph, wem Leopold II eine ungarische  
Krone als Eurer unerschütterten Treue? Als  
sich Blutsverwandte und Allirte sammelten,  
Theresiens Erbe zu rauben, als Sie von al-

ten verlassen, von niemanden unterstützt,  
 Sich ohne Hilfe und Freunde sahe, als Sie  
 mitten unter euch hintratt, den kleinen Jo-  
 seph in den Arm, voll des Vertrauen und  
 Hoffnung Eures Beystandes im Herzen, wem  
 blinkten da Eure gezogenen Säbel? Thränen  
 vaterländischer Treue entfürzten dem Auge,  
 aus tausend Herzen, nur ein Wunsch, aus  
 tausend Kehlen nur eine Stimme: Sterben  
 wollen wir für unsern König Maria Theresia!  
 — Für dieses Helden-Volk, für dieses Mu-  
 ster von Treue für alle Nationen, liefere ich  
 eine Beschreibung der Krönungs-Feyerlich-  
 keit Ihres neuen Königs; ungezweifelt wird  
 sie denselben sehr willkommen seyn.

Diese Theilnahme vorausgesetzt, glaube  
 ich hier zuerst von den bey dieser Krönung  
 vorkommenden Kleinodien sprechen zu müssen.

Sowohl dem Range, als der Pracht nach, ist das vorzüglichste derselben die Krone. Es seye mir hier erlaubt, nicht nur ihre Form, sondern auch eine kleine Geschichte dieses kostbaren Kleinodes zu skizziren. Wahrscheinlich ist diese Krone eine Arbeit griechischer Meister. Sowohl die darauf angebrachten griechischen Buchstaben, als auch Ihre Gleichförmigkeit mit den Kronen der ehemaligen griechischen Kaiser scheinen dieses zu beweisen. Sie wiegt 9 Mark 3 Unzen, das ist 156 Loth an Gold, und ist mit 338 orientalischen Perlen, 153 Saphiren, 50 Rubinen, und mit einem großen Smaragde besetzt, welche Steine aber alle ungeschliffen sind. Sie ist von massigen Gold, mit erhobener Arbeit, auf den breiteren Rande derselben sind in Form eines Drey-Eckes Blumen und Guirlanden

angebracht, vier Engel umgeben das Bild unseres Erlösers, der an der Spitze steht und einen Apfel in der Hand hält; auf der andern Seite steht die Mutter des Herrn, und christliche Martyrer mit griechischen Umschriften. Jedes Bild hat ein goldenes Gesicht, und die eigenen Kennzeichen über den Leibe, bis an die Spitze des Kreuzes hat jedes Bild eine aufsteigende Reihe von Edelsteinen, Krisoliten, Rubinen und dem berühmten Saphir, der zur Zeit des Königs Mathias gestohlen worden. Als unter der glücklichen Regierung Mathias des II die heilige Krone wieder in dem Schoos des Vaterlandes zurück kam, ersetzte Er denselben durch einen andern, der auch ist zwischen den vier übrigen von grossen Werthe mitten inne steht, acht von ungewöhnlicher Grösse hän-

gen an goldenen Ketten herab, und sind auf der geringern Seite der Krone angebracht, wo sie sich in Gestalt herabhängender Reliquien mit prächtigem Glanze schwingen. Diese Krone wurde von den Ungarn jederzeit als ein grosses Heiligthum angesehen, und wurde in den neueren Zeiten in einer versiegelten Kiste in einem Thurme des Preßburger = Schlosses aufbehalten. Zwey Kronhütter die durch diese Würde zu den ersten Magnaten, des Reichs gehörten, hatten den Auftrag, Sie zu verwahren. Schwerlich wird eine christliche Krone so viele Wanderungen und Schicksale erlebt haben, als die ungarische erlebt hat.

Die allgemeine Meinung ist, daß dieselbe durch den Pabst Sylvester den II im J. 1000 dem ersten Könige von Ungarn, Ste-

phan dem Heiligen geschenkt worden ist, nach dieser Zeit wurden alle Könige damit gekrönt, und Sie wurde nebst andern Kleinodien größtentheils zu Stuhlweissenburg aufbewahret, als nach Andreas des III Tode, die Königs-Wahl zwischen dem bereits gekrönten böhmischen Prinzen Wenzel, und zwischen Karl Robert streitig war, und letzter durch des Pabstes Einwirkung die Oberhand erhielt, führte der König von Böhmen im Jahre 1304 seinen Sohn, und die Krone mit sich nach Prag. Hierauf ward Herzog Otto aus Bayern, mit der Bedingung zum Könige gewählt, daß Er dem Reiche die Krone wieder verschaffe; Er gieng daher selbst nach Prag, wo Thut Wenzel die Krone, und alle seine Ansprüche auf das Königreich übergab. Er brachte die Krone aller geheimen Nachstellungen sei-

nes Mitwerbers Karl Robert ungeachtet glücklich nach Stuhlweissenburg zurück; aber als Er hierauf zu Ladislaus Woywoden von Siebenbürgen reiste, um dessen Freundschaft zu suchen, bemächtigte sich Ladislaus der Krone und des Königs. Dieser wurde bald wieder in Freyheit gesetzt, aber die Krone lieferte Ladislaus an Karl dem I nur nach zwey Jahren gegen beträchtliche Schenkungen aus, so kam Sie zum zweitemahle nach Ungarn zurück, und war seitdem meistens zu Bishegrad, bis die Königin Elisabeth, in den damahligen sehr bedrängten Zeiten Dieselbe samt Ihrem Sohne Ladislaus Posthumus im Jahre 1441 nach Wien zu dem Kaiser Friedrich III brachte, und Diesem die Krone für drittehalbtausend ungarischer Gulden versetzte. Das Königreich konnte nun durch 20 Jahre nicht mehr zu

Dem Besitze dieses Kleinods gelangen, bis nemlich im Jahre 1464 durch Vermittlung Pabst Pius des II zwischen dem Kaiser und dem Könige Mathias dem I Friede geschlossen wurde, und der Kaiser die Krone für vierzig tausend Gulden anzuliefern sich erboth, die darüber erfreuten ungarischen Stände, brachten dieses Geld sogleich durch freiwillige Beyträge zusammen. Die Krone wurde durch eine glänzende Gesandtschaft zu Neustadt abgehohlet, mit vielem Gepränge, und allen Aeußerungen der Freude zuerst nach Oedenburg, und dann nach Ofen abgeführt. Nach der unglücklichen Schlacht bei Mohatsch im Jahre 1526 fiel Sie in die Hände des türkischen Kaisers Soltman, der Sie aber dem Johann Zapolya wieder gab, nach dessen Tode nahm Isabella seine Gemahlin die Krone mit sich nach Sieben-

bürge; durch einen mit Ihr geschlossenen  
 Vertrag kam Sie dann im Jahre 1551 in  
 Ferdinands des I Hände, und wurde in  
 das Preßburger Schloß gesetzt; noch konnte  
 Sie hier nicht ruhen. Sie kam durch Fer-  
 dinand wieder nach Wien, Rudolph nahm  
 Sie mit sich nach Prag, und erst Mathias  
 der II brachte Sie wieder nach Preßburg zu-  
 rück. Als sein Sohn Ferdinand der II im  
 Jahre 1618 zum Könige gekrönt wurde,  
 beschwor Er unter andern, daß die heilige  
 Krone ohne Einwilligung der Stände nicht  
 aus dem Reiche geführt werden soll, den-  
 noch entführte Sie in den darauf entstande-  
 nen Unruhen Georg Bethlen, und nahm  
 Sie mit sich nach Edsched in Siebenbür-  
 gen, nach dem im Jahre 1621 zu Nicols-  
 burg in Mähren geschlossenen Frieden, wur-  
 de Sie wieder ausgeliefert, und nach Trent-

schin, bald darauf nach Dedenburg, nach  
 Preßburg, und wegen den Rakozischen Un-  
 ruhen zuerst nach Raab, und sodann wieder  
 nach Wien gebracht. Zur Krönung Königs  
 Karl des II (Kaiser Karl des VI) ward  
 Sie wieder nach Preßburg gebracht, und  
 zugleich im Jahre 1712 neuerdings festge-  
 setzt, daß Sie allezeit im Reiche bleiben,  
 und von den zu Kronhüttern ernannten zwey  
 Magnaten bewahret werden soll. So blieb  
 Sie seitdem auch zu Preßburg bis im Jahre  
 1784 das dortige Schloß zum General Se-  
 minarium eingerichtet wurde, da Sr. höchst-  
 selige Majestät verordneten, inzwischen bis  
 zur Haltung eines Landtages, und zur Be-  
 stimmung eines schicklichen Aufenthalts-Or-  
 tes diese Krone unter Aufsicht der beyden  
 Kronhütter in dem kaiserlichen Schatz auf-  
 zubewahren. Hier blieb Sie bis an die letz-

ten Tage des Kaisers, wo Er noch kurz vor seinem Tode auf die dringenden Vorstellungen, und Bitten seiner getreuen Ungarn, die Krone in das königliche Schloß nach Ofen führen ließ. Ganz Europa weis, mit welchem Pompe, und mit welchen Feyerlichkeiten Dieselbe auf dem ganzen Wege durch Ungarn empfangen, und übernommen worden ist. Den 24ten Febr. wurde die Krone sammt den übrigen Kleinodien in Gegenwart der Dicasterien, und des Adels in die dazu bestimmte Kiste gesetzt, und dann in das zur künftigen Aufbewahrung angewiesene Zimmer gebracht. Die Zeit wird uns bald lehren, wozu der Anblick dieses Kleinods eine Nation aufmuntern wird, die längst ein Beyspiel seltener Treue war, selbst noch in unseren Tagen nicht zum Behagen eines gewissen Hofes.

Wenn Leopold des II Scheitel, von der Krone Ungarns umstrahlet ist, wenn Er mit feyerlichem Eide Ihre Rechte und Freyheiten beschworen hat, wenn Er mitten unter seinen Ungarn dasitzt in Landes-Tracht, dem Charakter und Kleide nach ein ächter Ungar. Da wird ganz Europa staunen, was Ungarn für seinen Beherrscher thut! — Streiter wird es hinstellen für Leopolden II, die Ihn und sein Reich, so wie Marien Theresen, auch wider eine halbe Welt vertheidigen werden.

Unter den Kleinodien ist das Zweyte, das Pallium (: Mantel :) oder auch das Kleid des heiligen Stephanus, es ist von gelber Seide, auf der einen Seite sieht man die zwölf Apostel, auf der andern aber, den Triumph Christi durch den Kreuzes-Tod in Gold gestickt.

Das Szepter, unterscheidet sich von andern gewöhnlichen Szeptern, durch einen kleinen runden Knopf an dem Griffe, es ist ganz aus Gold gegossen, und ist außerdem noch mit vier der glänzendsten Brillanten besetzt.

Der goldene Apfel, auf welchen ein Kreuz hervorraget. Die Könige schwören bey selbem, daß Sie durch Ihre Regierung die wahre Religion, aufrecht erhalten wollen; er ist ganz von Gold und mit Edelsteinen besetzt.

Das Schwert, des heiligen Stephanus, der König wird mit selbem bey der Krönung umgürtet, es ist das Zeichen der erhaltenen öffentlichen Macht wieder seine Feinde. Endlich

Die goldenen Schuhe, und weissen Handschuhe, welche ebenfalls dem Könige bey der Krönung dargereicht werden.

Die natürliche Ordnung führt uns von der Beschreibung der Kleinodien, zu den hohen Reichs-Ämtern, und den Berichtigungen, die Sie bey dieser Krönungs-Feyerlichkeit zu besorgen haben. Ihre Ordnung ist folgende:

I. Der Palatin. Diese Stelle ist dermahlen unbesetzt, und es steht zu erwarten, was Leopold II hierüber zu bestimmen geruhen wird. Er hat auf dem Landtage den Vorsitz, und bey der Bestimmung der Artikel die man dem neuen Könige vor seiner Krönung zu beschwören vorlegt, die erste Stimme. Er trägt bey der Krönung die heilige Krone auf einen Polster von Goldstoff.

II. Der Oberste Landrichter (Judex Curiae) ist Herr Graf Carl von Zichy; Er trägt bey der Krönung das Zepter

ebenfalls auf einem Polster von Goldstoff.

III. Der Ban von Croatien (Banus Croatiae) ist Herr Graf Johann von Erdödy; diese Würde hat Ihren Ursprung schon seit dem zwölften Jahrhundert; seine Rechte sind von grossem Umfange, er kann sich auch einen Vicarium, oder (Vice Banum) wählen.

IV. Der Obrist Landesschatz-Meister (Tavernicor. Reg. Magister) ist Herr Peter von Vegh. Er hat die königlichen Domainen, und Kron-Güter unter sich, Er trägt bey der Krönung, den goldenen Apfel.

V. Der Capitain der Ungarischen adelichen Leib-Garde, ist Herr Graf Anton von Karoly.

VI. Der Obrist Thürhüter (Janic. Reg. Magister) ist Herr Graf Leopold von Palfy.

VII. Der Obrist Hof = Meister (Curia regiae Magister) ist Herr Graf Carl von Palfy.

VIII. Der Obrist = Stallmeister (Agazonum Reg. Mag.) ist Herr Fürst Anton von Graffalkowitz, Er soll den König auf Reisen begleiten, und versteht auf den Land = Lügen die Dienste eines Quartier = Meisters. Er geht vor dem König mit dem bloßen Schwerdte.

IX. Der Obrist = Truchses (Dapifer. Reg. Mag.) ist Herr Graf Georg von Bathany.

X. Der Obrist = Mundschenk (Pincern. Reg. Mag.) ist Herr Graf Franz von Zichy. Er trägt bey der Krönung das Schwert des heiligen Stephanus.

XI. Der Obrist = Kämmerer (Cubicular. Reg. Mag.) ist Herr Graf Joseph von

Maylath. Diese Würde war bey den ersten Königen von Ungarn unbekannt, Ladislaus der II führte Sie erst im Jahre 1599 ein, und verband zugleich damit den Rang eines Freyherrn. Er trägt dem Könige das goldene Kreuz vor, welches sodann bey dem Throne aufgestellt wird.

XII. Die zween Obristen = Kronhüter (Coronæ Reg. Conservat.) sind Herr Graf Joseph von Keglevich, und Herr Graf Michael von Nadasd.

Das Vorrecht dem König zu krönen, hat allein der Erz = Bischoff von Gran. Er ist zugleich Primas von Ungarn, und hat vermög dieser seiner Würde unter den Ständen den Vorsitz. Er ist aus allen Magnaten des Reichs, ganz der Erste. Bey der Krönung setzt Er dem Könige die Krone auf. Gegenwärtig bekleidet diese ho-

he Würde, mit größtem Ruhme Seine Eminenz Fürst Joseph von Bathiany.

Das Königreich Ungarn, ob es sich gleich freywillig als ein Erbreich an das Haus Oesterreich ergeben, so müssen doch Ihre Könige bey Ihrer Thronbesteigung feyerlich gekrönet, und gesalbt werden, ob nun gleich diese feyerliche Handlung, der höchsten Gewalt der Regenten weder etwas beyträgt, noch benimmt; so hat doch die ungarische Nation jederzeit so sehr auf diese alte hergebrachte löbliche Gewohnheit bestanden, daß Sie nie einen König nennen, noch für einen Nachfolger des heiligen Stephanus halten wollen, bevor Er nicht feyerlich gekrönet worden.

Leopold der II mit den Wünschen seiner getreuen Ungarn bekannt, hat gleich bey seinem Regierungs = Antritte einen Land =

tag ausschreiben, und die bevorstehende Krönung ankündigen lassen; sie geschah sonst in den neueren Zeiten immer in Preßburg, wird aber bey den jezigen Umständen in Ofen gefeyert werden. An dem zur Krönung bestimmten Tage versammeln sich im königlichen Schloße früh um 6 Uhr die Stände des Reiches, bis 8 Uhr kommen die Magnaten, und um 9 Uhr erscheinen Seine Majestät der König. Er zeigt sich in dem großen Saale, in ungarischer Landes-Tracht und man versichert Leopold habe sich ein Kleid verfertigen lassen, blendend durch seinen Glanz, und eine Million im Werthe, sodann beginnt der Zug nach der Kirche;

1. Die königl. Hofbedienten, Kammerfouriere.

2. Die geheimen Rätthe, Kammerer.

3. Die Baronen, Magnaten des Reichs  
in vermischter Ordnung.

4. Der Reichs-Herold geharnischt, mit  
dem Wappen von Ungarn auf der Brust und  
den Rücken.

5. Der Obrist-Kämmerer Herr Graf  
Joseph von Maylath mit dem Kreuze.

6. Der Obrist-Mundschenk Herr Graf  
Franz von Zichy, er trägt das Schwert  
des heil. Stephanus.

7. Der Obrist-Schatzmeister Herr Pe-  
ter von Vegh, mit dem goldenen Apfel.

8. Der Obrist-Landrichter Herr Graf  
Carl von Zichy mit dem Zepter.

9. Der Palatin, mit der Krone.

10. Der Obrist-Stallmeister Herr  
Fürst Anton von Grassalkowitz, mit dem  
bloßen Schwerdte.

11. Sr. Majestät der König.

In der Kirchenthür empfangen ihn der Primas und die ganze Klerisey. In der Kirche ist dem Haupt-Altare gegenüber, für den König ein Thron-Himmel von Goldstoffe reich mit Edelsteinen besetzt, errichtet; an Seiner rechten Seite stehen die Magnaten und Baronen des Landes und diejenigen Reichs-Nemter, die die Justizgnien zutragen haben, an Seiner Linken steht der Oberste-Stallmeister mit dem bloßen Schwerdte. Nachdem der König unter dem Thron-Himmel niedergekniet ist, und den Eid abgelegt hat, wird Er gesalbet auf dem Haupte, auf der rechten Schulter, auf der hohlen Hand und dem rechten Daumen mit heiligem Oele. Nachdem er gesalbet worden, zieht er das obenbeschriebene Pallium des heiligen Stephanus, dessen goldene Schuhe und Handschuhe an. Hieranf

tritt er zum Altar vor, wo ihm der Primas das bloße Schwert des heil. Stephanus überreicht, welches er aber bald hierauf von selbst wieder übernimmt, in die Scheide steckt, und den König damit umgürtet. Endlich besteigt der Palatinus die oberste Stufe des Altars, übernimmt aus den Händen des Primas die heil. Krone, und indem er selbe in die Höhe hebt, fragt er die anwesenden Magnaten und Baronen des Reiches: Ob sie wollen, wünschen und befehlen daß dieser König gekrönnet werde? Vellent, cuperent, juberentne hunc regem coronari? Nachdem ihm von allen Seiten ein jubelndes Wollen, Wünschen und Befehlen herhallet, wird ihm von dem Primas die heil. Krone aufs Haupt gesetzt.

Nachdem der König mit diesem Schmuck gezieret, wird ihm das Kreuz überreicht,

zum Zeichen seiner Gerechtsame eines apostolischen Legaten die Bischöffe des Landes selbst zu ernennen. Alsdann werden ihm der goldene Apfel, das königl. Scepter feyerlich überreicht.

Hierauf schlägt der König nach alter Gewohnheit einige Edelleute zu Rittern, indem er sie mit seinem Schwerdte drey-mahl ganz sachte auf die Schulter schlägt; zum Zeugniß, daß die Wohlfahrt und Sicherheit des Reiches mit dem Glücke der Waffen in genauester Verbindung stehe, und daß einem König das Kriegswesen eine seiner ersten Sorgen seyn müsse, damit sowohl der adeliche als unadeliche Unterthan seine Güter zu vertheidigen lerne.

Nachdem der König aus der Kirche getreten, besteigt er einen weißen Selter, und begiebt sich zu dem unter freyem Him-

nel errichteten Gerüste, wo er im Angesichte  
alles Volkes neuerdings die Landes-Privile-  
gien und Freyheiten zu beschützen mit einem  
Eide sich verbindet. Der Eid lautet wört-  
lich also:

Nos Petrus Leopoldus Dei gratia Hun-  
gariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Scla-  
voniam, Lodomeriæ Rex, Archidux Austriæ,  
qua prælibati regni Hungariæ & aliorum re-  
gnorum ac partium eidem adnexarum Rex,  
juramus per Deum vivum, per ejus sanctif-  
simam Genitricem Virginem Mariam ac om-  
nes Sanctos, quod Ecclesias Dei, Dominos  
Prælatos, Barones, Magnates, Nobiles, Ci-  
vitates liberas & omnes regniculos in suis  
immunitatibus & libertatibus, juribus, legi-  
bus, privilegiis ac antiquis bonis & appro-  
batis consuetudinibus conservabimus, omni-  
busque justitiam faciemus, serenissimi quon-

dam Andreae Regis decreta, exclusa tamen & remota articuli trigefimi primi ejusdem decreti clausula, incipiente: quod si vero Nos &c. usque ad verba; in perpetuam facultatem &c. observabimus, fines regni nostri Hungariae & quae ad illud quocunque jure aut titulo pertinent, non ab alienabimus & extendemus; omniaque illa faciemus, quaecunque pro bono publico, honore & incremento statuum ac totius regni nostri Hungariae juste facere poterimus. Sic nos Deus adjuvat & omnes sancti.

Nach abgelegtem Eide reitet der König auf den hiezu errichteten sogenannten Königberg, welcher mit grünen, weißen und rothen Tuch ausspalieret, wo er mit dem entblößten Schwerdte Luftstreiche in Form eines Kreuzes gegen alle vier Weltgegenden macht, um anzuzeigen, daß er sein Reich

nur von Gott empfangen und selbes auch gegen alle Feinde vertheidigen wolle.

Ist begiebt sich der König ins Schloß zurück, und nach ungefähr einer Stunde Zwischenraum zur Tafel, nachdem ihm die Reichs-Insignien bis in dem Saal vorgetragen werden. Der König speiset unter einem mit Goldstoff reich überzohenen Paldachin, zu seinen Seiten etwas tiefer der Primas und Palatinus. Während der Tafel verrichten, die Erbämter ihre verschiedenen Dienste nachdem ihnen ihr Rang dieses oder jenes zur Pflicht macht. — Die Stände pflegen dem neugekrönten Könige immer ein freywilliges Geschenk zu machen.

Welche Freude, welcher Sieg für den warmen Patrioten Ungarns, wenn er seinen Herrscher, seinen König Leopold II. von der Landeskronen umstrahlet, dasitzen sieht,

um seinem getreuen Volke zu versichern und zu schwören, daß er es bey ihren Immunitäten, Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten erhalten und schützen wolle! — Wie pocht da, nicht nur dem Manne, selbst dem schwächern Theil der Schöpfung das Herz bey so gnädigen Versicherungen von Güte und Wohlwollen aus dem Munde seines Beherrschers! Ewig unvergesslich und unauslöschlich wird dieser Tag dem Gedächtniße eines so wackern Volkes seyn, da Leopold das erstemal als Ungar erschien.

Es ist für eine jede Nation erfreulich, wenn sie ihren Beherrscher, der sonst nicht unter ihnen zu wohnen pflegt, öfters zu sehen bekömmt. Aber wer vermag die Empfindungen auszudrücken, welche bey dem Anblicke des neuen Regenten Unterthanen durchglühen, die schon so große, so häufige Bey-

spiele von Treue und Ergebenheit gegen das regierende Haus Oestreich gegeben, wie die Ungarn! Sie waren von jeher das Diadem in Oestreichs Staaten; und kühn durfte sich Maria Theresia ihren Feinden entgegen stellen, nachdem sie der Liebe ihrer Ungarn versichert war.

Man ist heut zu Tage leider gewohnt, über jedes Volk die Nase zu rümpfen, das nicht Schöngeister wie Kiesel am Meere zählt, und nicht auf Papier = velin mit Baskervillischen Lettern seinen Nachbarn unter die Nase reiben kann, wie blühend ihre sogenannte Aufklärung sey. Die meisten dieser Herren berechnen die Fortschritte derselben nach dem Mangel oder Ueberfluß an Dichtern, Romaneschmieden, und was sonst noch zum Troß von Volontair = Aufklärerern gehören mag. Aber mit einem mitleidigen

Lächeln kann auf solche Vorwürfe eine Nation antworten, die statt poetisirender Almanache Kenntniß ihres Landes im Kopfe, statt schmelzender Schärmerey warmen Patriotismus im Herzen hat, die statt Dichter im Taschenformate die Geschichte ihrer Thaten in großen Folio-Bänden aufweisen; Thaten, die nur den Zeitgenossen glaublich, und selbst von den spätesten Enkeln noch werden angestaunet werden! Was ist für den Staat, was für den Monarchen wichtiger, eine Masse tändelnder Halb männer oder ein Haufen ungeschwächter, tapferer Patrioten?

Und bey dieser an Revolutionen reicher Zeit, wo es nichts feltnes mehr ist, Empbrungen der Unterthanen wieder ihre Fürsten zu sehen, wo die Ungarn gewiß nicht die größte Ursache zur Zufriedenheit hatten, in dieser Zeit haben sie ein Beyspiel von unerschütterter Treue, und aufrichtiger Zuneignng gegen ihre Regenten gegeben. Die Ungarn werden ein immer:

während der Beweis seyn, wie groß eine Nation in ihrer Denkensart gerade deswegen bleibe, weil sie noch nicht gewohnt ist, mit aufgeklärten Unsinn und sophistischer Treulosigkeit die Pflichten des Bürgers von denen des Naturmenschen zu distinguiren. So lang ein Volk Gefühles genug für das Wohl des Vaterlandes und des Monarchen hat, darf es sich hinwegsetzen über die hochthönende Werke der sogenannten Aufklärung, kalt bleiben bey dem spöttelnden Blicke halb erleuchteter Nachbarn, und sich mit dem stolzen Gedanken wiegen: Wenn von den Werke dieser Wüthlinge keine Spur mehr übrig ist, werden wir noch lange als ein Muster fester Treue in der Geschichte glänzen; Noch oft werden unsre Enkel die Wonne fühlen ihre Urväter, Väter des Vaterlandes nennen zu hören, staunen und zum Vorbilde aufstellen!

DE BALLAGI GÉZA.

